

Welche Rolle spielen Lesesozialisation, Lesemotivation und Leseverhalten für das Lesenlernen?



Schon bevor in der Grundschule das Lesenlernen beginnt, startet die Lesekarriere von Kindern. Bereits ab der Geburt erwerben sie wichtige Fähigkeiten für das spätere Lesenlernen: Sie nehmen Laute und schließlich Wörter wahr, erweitern

ihren Wortschatz, erlangen ein Verständnis für die Funktion von Sprache und erwerben die sogenannte phonologische Bewusstheit, also das Wissen darüber, dass Wörter aus Lauten bestehen.

Lesesozialisation

Die Lesesozialisation bezeichnet den Prozess, bei dem Kinder und Jugendliche durch Einflüsse aus ihrem sozialen Umfeld an das Lesen herangeführt werden. In den ersten Lebensjahren ist insbesondere das familiäre Umfeld von großer Bedeutung. Die sprachlichen Erfahrungen, die Kinder zu Hause sammeln, und die Förderung, die sie in der Familie erfahren, haben einen großen Einfluss auf die spätere Entwicklung ihrer Lesekompetenz. Insbesondere Vorlesen ist dabei ein zentraler Faktor. Kinder, denen ab der frühen Kindheit regelmäßig zu Hause vorgelesen wird und die in einer sprachlich anregenden Umgebung aufwachsen, haben auch später eine bessere Lesekompetenz in der Grundschule.

Risikofaktoren in der Lesesozialisation

■ Sprachentwicklungsverzögerungen:

Ein wichtiger Meilenstein in der sprachlichen Entwicklung ist die sogenannte „50-Wort-Grenze“, mit deren Erreichen der Wortschatz stark anwächst. Wenn Kinder diese Grenze im Alter von 18 bis 24 Monaten nicht erreichen, kann das auf eine verzögerte Sprachentwicklung hindeuten. Etwa die Hälfte dieser Kinder holt den Rückstand wieder auf, während die andere Hälfte ein erhöhtes Risiko für eine langfristige Leseschwäche hat.

- **Mangelnde Förderung:** Wenn Kinder in ihrem familiären Umfeld nicht ausreichend in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert werden, kann sich das negativ auf den späteren Leseerwerb auswirken.



Lesemotivation

Lesemotivation ist ein zentraler Faktor in Hinblick auf die weitere Lesekarriere. Je größer die Lesemotivation von Kindern ist, desto eher lesen sie oder haben Lust, selbst lesen zu lernen. Und je mehr Kinder lesen, desto besser werden ihre Lesefähigkeiten. Dieser Zusammenhang lässt sich auch in negativer Hinsicht beobachten. Wichtige Einflussfaktoren auf die Lesemotivation sind zum Beispiel:



■ **Modellverhalten:** Wenn Eltern, Lehrkräfte oder freiwillig Engagierte vorleben, wie viel Freude Lesen macht, begünstigt das die Lesemotivation. Denn es besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen Lesesozialisation und Lesemotivation: Erfahren Kinder zu Hause oder in ihrem Umfeld viele (Vor-)Lesesituationen, steigert das ihre eigene Motivation und das Interesse am Lesen.

■ **Interessensnahe Lesestoffe:** Kinder lesen motivierter, wenn die Inhalte sie ansprechen und ihre Interessen treffen.

Leseverhalten

Das Leseverhalten beschreibt, wie oft, wie viel, wie lange und was eine Person liest und bei welchen Gelegenheiten. Das Leseverhalten von Kindern hängt stark mit ihrer Lesemotivation zusammen und damit, ob sie den Lesestoff als interessant einschätzen. Insbesondere in der Anfangsphase ist es wichtig, dass Kinder möglichst viel lesen, um die neu erworbenen Lesefertigkeiten zu trainieren und das Lesen zu automatisieren. Ein Mix aus gemeinsamem Lesen, Vorlesen und Für-sich-allein-Lesen kann dabei motivierend wirken.

Pubertärer Leseknick

Im Übergang von der Kindheit zur Pubertät lässt sich ein deutlicher Rückgang in der Lesehäufigkeit feststellen; er wird auch als „Leseknick“ bezeichnet. Die Ursachen sind vielfältig: Mit Beginn der Pubertät entwickeln Jugendliche neue Interessen. Digitale Medien sowie Hobbys gewinnen an Bedeutung. Besonders Jungen zeigen oft ein sinkendes Interesse an Büchern. Häufig fehlt ihnen Lesestoff, der sie anspricht. Zudem können der Wechsel auf die weiterführende Schule und die steigenden schu-

lischen Anforderungen den Rückgang des Lesens verstärken. Um Jugendliche zu motivieren, ist ein vielfältiges Angebot an Lesemedien entscheidend – von klassischen Büchern über Comics bis hin zu digitalen Leseformaten. Dabei sollten persönliche Vorlieben berücksichtigt werden.

Das aktuelle Leseverhalten

In Hinblick auf das aktuelle Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen zeigt sich ein gemischtes Bild. Zum einen ist eine größere Anzahl junger Menschen zu beobachten, die wenig Interesse am Lesen von Büchern hat. In diesem Zusammenhang rücken die zunehmende Bildschirmzeit an digitalen Medien in den Fokus. Gleichzeitig ist die Nutzung digitaler Formate häufig mit Lesen verbunden. Eine wichtige Herausforderung besteht daher darin, auch digitale Medien gezielt zur Leseförderung einzusetzen. Auf der anderen Seite zeigt sich, dass etwa ein Drittel bis die Hälfte der Kinder und Jugendlichen weiterhin regelmäßig Bücher liest und eine anhaltende Lesemotivation besteht (JIM-Studie 2024).